

Sieglinde Grimm

Sprache der Existenz

Rilke, Kafka und die Rettung des Ich
im Roman der klassischen Moderne

Die Untersuchung stellt einen Paradigmenwechsel in der Betrachtung des Romans der klassischen Moderne zur Diskussion. Das gängige Interpretationsmuster einer Auflösung oder Destruktion von Subjekt und sprachlichen Sinnstrukturen enthält eine implizite Voraussetzung, nämlich die Annahme einer dem Ideal der Objektivität verpflichteten Einheit von Subjekt und Sprache. Diese Annahme war bislang für den Roman maßgebend. Die Romane Rilkes (*Malte*) und Kafkas (*Proceß* und *Schloß*) legitimieren sich dagegen durch ein existenzphilosophisches und phänomenologisches Verständnis von Subjekt und Sprache. Untersucht werden Zeitlichkeits- und Angsterfahrungen, angelehnt an die antike Liebesauffassung bzw. ein ursprüngliches jüdisches Glaubensverständnis als Konstitutionsprinzipien des Subjekts. Die Erzählproblematik wird mit Bezug auf eine lebensweltlich verankerte Sprachauffassung analysiert. Verstanden als Gewissensruf, verknüpft sich die Sprache mit der Schuldhematik und wird so Grund des Individuellen.

A. Francke Verlag Tübingen und Basel, 2003

ISBN 3-7720-3340-7

Inhalt

Vorwort	IX
Einleitung: Krise des Subjekts – Krise der Sprache – Krise des Romans?	XI
Argumentationslinien der Untersuchung	XX
I. Problemstellung: Legitimationsstrategien des Romans und die Frage der Lebenswelt	1
1. Die (platonische) Liebe als Konstitutionsprinzip des Romans und ihre Überformung durch Christentum und Vernunft ...	4
2. Der Aufstieg der Vernunft und das Problem der Lebenswelt	15
3. Der Streit um die Empfindungen: der Roman als Darstellung des ‚inneren Seyns‘ des Menschen und der Bildungsroman ..	27
4. Von der ‚Poesie des Herzens‘ zur ‚Prosa der Verhältnisse‘: das Objektivitätsideal des Realismus	42
5. Husserls Epoché als Ausdruck des Bruchs mit der neuzeitlichen Episteme und seine Bedeutung für den Roman	57
II. Der Bruch mit der klassischen Episteme durch die Sprache	68
1. Die ‚Vernunft‘ in der Sprache	68
2. Die Sprachkrise um 1900: Nietzsche, Mauthner, Hofmannsthal	82
3. Phänomenologie der Sprache: Husserl, Merleau-Ponty, Heidegger	104

VIII Inhalt

III. Existenz und Zeitlichkeit: Der Bruch mit dem rationalen Subjekt durch die Zeit	127
1. Die Hypothek des rationalen Subjekts: Ewigkeit und Gesetz	128
2. Der Bruch mit dem Gesetz des Ewigen: die Begründung der Existenz durch die Zeit	142
3. Phänomenale Orte der Existenz	157
a) Angst als existenziales Phänomen	157
b) Existenziale Schuld	164
c) Tod und Endlichkeit	172
IV. Rainer Maria Rilke: Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge	180
1. Die Zeitlichkeit des Todes als Legitimation des Endlichen ..	182
2. Das existenzbegründende Phänomen ‚Angst‘	203
3. Maltes Sprachkrise: die phänomenologische Begründung einer ‚Sprache der Existenz‘	220
4. Die ‚großen Liebenden‘ und der ‚verlorene Sohn‘: Rilkes Rezeption des platonischen Eros	243
V. Franz Kafka: Der Proceß und Das Schloß	264
1. Verhäter vor dem Gesetz: Josef K.s Fall in die Zeitlichkeit ...	264
2. Judentum und Existenz in der Türhüterlegende: die Tür der Umkehr	294
3. Vom <i>Proceß</i> zum <i>Schloß</i> : die Legitimation existenzialer Gehalte	313
a) Von Josef K. zum Landvermesser K.: Umkehr in die Lebenswelt	313
b) Liebe und Geschlechtlichkeit: die Frauenfiguren	326
4. Der Ruf des Gewissens: Sprache und Schuld	340
VI. Resümee	364
VII. Bibliographie und Siglen	372
VIII. Personenregister	394